

Maschke, Sabine; Stecher, Ludwig

Bildungskultur ohne Lernkultur. Bericht aus dem aktuellen Siegener Kinder- und Jugendsurvey

ZSE : Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation 22 (2002) 3, S. 331-335



Quellenangabe/ Reference:

Maschke, Sabine; Stecher, Ludwig: Bildungskultur ohne Lernkultur. Bericht aus dem aktuellen Siegener Kinder- und Jugendsurvey - In: *ZSE : Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation* 22 (2002) 3, S. 331-335 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-89490 - DOI: 10.25656/01:8949

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-89490>

<https://doi.org/10.25656/01:8949>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, veröffentlichen oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

ZSE Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation Journal for Sociology of Education and Socialization

22. Jahrgang / Heft 3/2002

72+6, 100/ 2025

Schwerpunkt/Main Topic

Childcare Policies

Michael-Sebastian Honig:

Childcare Policies

Einführung in den Themenschwerpunkt

Introduction to the Main Topic 225

Magdalena Joos:

Tageseinrichtungen für Kinder zwischen Dienstleistung und Bildungsanforderungen

Childcare Between Service and Educational Demands 229

Ilona Ostner:

Am Kind vorbei – Ideen und Interessen in der jüngeren Familienpolitik

Missing the Child – Ideas and Interests in Recent Family Policies ... 247

Harry Hendrick:

Conceptualizing Childcare

Early Childhood Education and Care in Post 1945 Britain

Die Neu-Definition von Kinderbetreuung

Institutionelle Früherziehung in Großbritannien nach 1945 265

Beiträge

Heinz Reinders:

Gesellschafts- und personenbezogene Zukunftsperspektiven in der Adoleszenz

Personale Ressourcen und Value-Shifting als Strategien der Optimierung personaler Zukunftsperspektiven

Societal and Personal Future-Time Perspectives of Adolescents

The Functions of Personal Resources and Value-Shifting to Optimize Personal Future-Time Perspectives 283

Ralph Günther: Suizidalitätsgenese im Längsschnitt Die Ausprägung adoleszenter Suizidgefährdung im Kontext spezifischer Wertorientierungen <i>The Genesis of Suicide Potential in a Longitudinal Design</i> <i>The Development of Adolescent Suicide Potential in the Context of Specific Value Orientations</i>	229
---	-----

Rezensionen/Book Reviews

Einzelbesprechungen

M. Joos über A. Lange/W. Lauterbach „Kinder in Familie und Gesellschaft“	317
S. Barth über K.-H. Dentler „Partytime“	320
U. Bauer über D. Sturzbecher „Spielbasierte Befragungstechniken“ . .	321
L. Stecher über I. Herzberg „Kleine Singles“	325

Themen

A. Hillenbrand zum Thema „Jugendliche, Kinder und Medien“	325
S. Maschke und L. Stecher zum Thema „Zeugnis & Co.“	327

Aus der Profession/Inside the Profession

Forschungswerkstatt

Bildungskultur ohne Lernkultur – Bericht aus dem aktuellen Siegener Kinder- und Jugendsurvey	329
---	-----

Markt

u. a. Auftakt-Veranstaltung der European Society on Family Relations (ESFR)	333
--	-----

Veranstaltungskalender

u.a. Jahrestagung der Kommission Biographieforschung – Call for Papers zur Tagung der Arbeitsgemeinschaft objektive Hermeneutik	334
--	-----

<i>Vorschau/Forthcoming Issue</i>	335
---	-----

Forschungswerkstatt

Bildungskultur ohne Lernkultur.

Bericht aus dem aktuellen Siegener Kinder- und Jugendsurvey

PISA brachte es zu Tage: Deutsche Jugendliche lesen schlecht (siehe ZSE 2/2002). Im internationalen Vergleich erreichen die deutschen Schüler und Schülerinnen unter 32 Ländern in ihrer Leseleistung nur den 22. Rang. Nicht viel besser sind ihre Leistungen in Mathematik und den Naturwissenschaften. In Anbetracht der hohen staatlichen Ausgaben für Bildung in Deutschland für viele ein Skandal.

Die öffentliche Diskussion kreist nun um die Hintergründe dieser Misere: Wie kommen die schlechten Leistungen der deutschen Schüler und Schülerinnen zu Stande? Liegt es an den Schulen, den Eltern oder den Heranwachsenden? Die Vorschläge für Veränderungen sind zahlreich. Manche vermuten jedoch, dass die Gründe für das schlechte Abschneiden der deutschen SchülerInnen noch tiefer liegen: Es fehlt an *Lernkultur*, Lernen hat keine Lobby in unserer Gesellschaft – das Lernen selbst muss gewissermaßen ‚neu erfunden‘ werden (Brügelmann 2002). Dies betrifft auch die Bedeutung von Bildung allgemein. Braucht auch die *Bildungskultur* eine neue Lobby? Diese Vermutungen und Fragen beziehen sich auf Erwachsene wie auf Kinder und Jugendliche gleichermaßen.

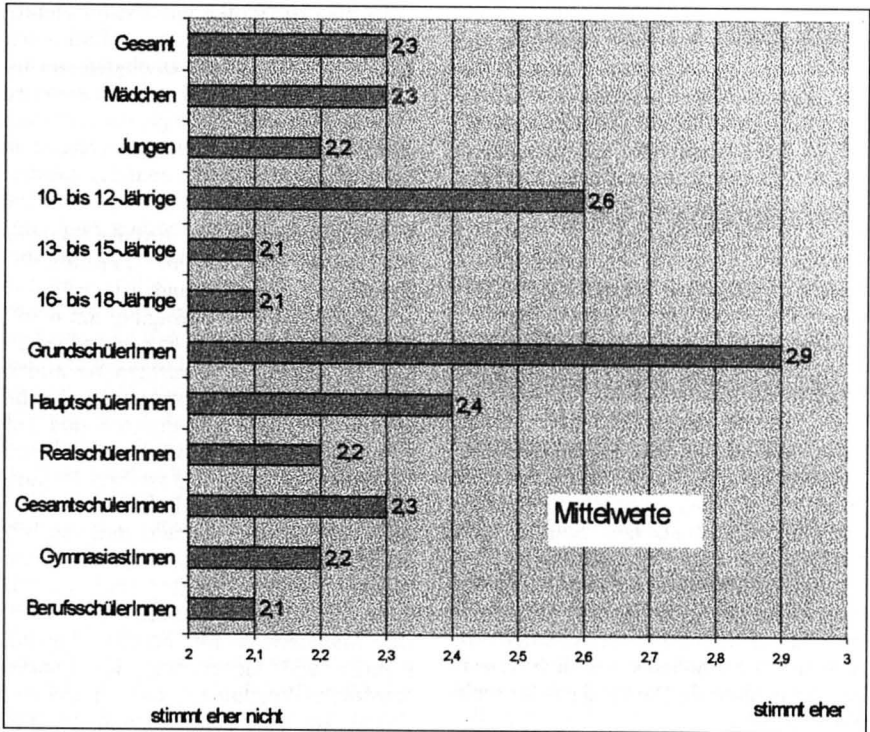
Wie ist es um die Lern- und Bildungskultur bei Kindern und Jugendlichen bestellt? Ein aktueller Kinder- und Jugendsurvey, durchgeführt im Herbst letzten Jahres, bietet die Möglichkeit, sich diesen Fragen empirisch zu nähern.

Die Studie

Von Ende August bis Anfang Oktober 2001 führte das Siegener Zentrum für Kindheits-, Jugend- und Biografieforschung (SiZe) eine Befragung mit 6.392 Kindern und Jugendlichen zwischen 10 und 18 Jahren in Nordrhein-Westfalen durch. Die jüngste Generation im Lande äußert sich darin zur eigenen und zur gesellschaftlichen Zukunft, zu ihren Wertorientierungen und zu ihrer Befindlichkeit in zentralen Lebensbereichen. Dazu zählen u.a.: Schule und Ausbildung, Familie, Gesundheit, Sport und Freizeit, Medien, Kinder- und Jugendkultur. Gefördert wurde die Studie durch das Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit des Landes Nordrhein-Westfalen. Die Erhebung wurde als Gruppenbefragung in 345 Klassen der 4. bis 12. Jahrgangsstufen an 167 Schulen aller allgemeinbildenden und beruflichen Schulen des Landes (mit Ausnahme der Sonderschulen) durchgeführt. Die Studie wurde im Juni 2002 im Leske + Budrich Verlag unter dem Titel „null zoff & voll busy“ veröffentlicht (die Studie im Internet: www.size-siegen.de).

Lernen in der Schule ist nicht beliebt

Ein erster Eindruck über die Bedeutung des Lernens für Kinder und Jugendliche erschließt sich über die beiden Fragen, ob die Befragten zu den SchülerInnen gehören, die (a) gerne lernen oder die (b) das Lernen als ein notwendiges Übel betrachten. Aus den Antworten zu beiden Fragen (1=stimmt nicht, 2=stimmt eher nicht, 3=stimmt eher, 4=stimmt genau) lässt sich (unter Umpolung von Frage b) ein Mittelwert für die Lernfreude der Kinder und Jugendlichen berechnen. Je höher der Mittelwert, desto höher die Lernfreude.



(Kinder und Jugendliche: 10-18 Jahre, n=6.392)

Es zeigt sich ein klarer Befund: Lernen ist *nicht* beliebt. Der Mittelwert für die Gesamtgruppe aller 10- bis 18-Jährigen liegt mit 2,3 nahe am negativen Pol der Skala (2=stimmt eher nicht). Nur 31 Prozent der Befragten bezeichnen sich selbst als SchülerInnen, die gerne lernen. 55 Prozent halten das Lernen für ein notwendiges Übel. Mädchen zeigen am Lernen (signifikant) etwas mehr Freude als Jungen. Die Jüngsten der Befragten gewinnen dem Lernen am meisten ab. Der Mittelwert für die 10- bis 12-Jährigen beträgt 2,6, während die älteren Befragten (13-18 Jahre) nur jeweils einen Mittelwert von 2,1 erreichen. In Punkto Lernfreude sind die GrundschülerInnen (4. Jahrgangsstufe) Spitzenreiter mit einem Mittelwert von 2,9, während die Schüler und Schülerinnen anderer Schulformen nur Mittelwerte zwischen 2,1 und 2,4 erreichen. Vor allem die BerufsschülerInnen haben vergleichsweise wenig Lust aufs Lernen.

Lernen in der Schule steht bei Kindern und Jugendlichen *nicht* hoch im Kurs. Die Lernfreude lässt beim Übergang in die Jugendjahre und beim Übergang in die Sekundarstufe erheblich nach – ein Befund, der auch in Längsschnittstudien bestätigt wird (Stecher 2001, 191). Eine 16-jährige Hauptschülerin bringt es auf den Punkt: „Mein Klassenlehrer ist ehrlich gesagt einfach nur „Scheiße“. ... Er hat zu unseren Eltern gesagt, dass man nach der Schule 3 Stunden lernen soll. Das ist doch krank. Wir wollen auch Freizeit haben.“

Lernen außerhalb der Schule

Fassen wir den Begriff der Lernkultur weit, so gehört dazu nicht nur das Lernen *in* der Schule. Kinder und Jugendliche können auch *außerhalb* der Schule, in ihrer ‚Freizeit‘ lernen. Nach ihrer liebsten Freizeitaktivität befragt (-> Das tue ich zur

Zeit am liebsten) geben nur 9 Prozent der Kinder und Jugendlichen (auf der Basis einer Liste von vorgegebenen Antwortmöglichkeiten) Tätigkeiten an, die in Zusammenhang mit Lernen stehen wie zum Beispiel, 'lesen, um etwas zu lernen', 'Arbeitsgruppen/Kurse besuchen' oder ins 'Theater/Oper gehen'. Spielen, sich mit Freunden treffen oder sportliche Aktivitäten sind als Freizeitbeschäftigungen bei weitem beliebter.

Dies ist ein Beleg dafür, dass das Lernen auch *außerhalb* der Schule nicht zum Favoritenkreis beliebter Beschäftigungen bei Kindern und Jugendlichen gehört.

Ist man etwas weniger 'anspruchsvoll' und fragt nicht nach den *liebsten* Freizeitaktivitäten, sondern lediglich nach solchen, die die Kinder und Jugendlichen zur Zeit (sehr) *häufig* tun, ändert sich das Bild kaum: Nur 15 Prozent der Befragten geben hier Aktivitäten an, die mit Lernen außerhalb der Schule zu tun haben.

Es lassen sich weitere Indizien für die kaum entfaltete Lernkultur bei Kindern und Jugendlichen finden. Uns hat interessiert, wie die Kinder und Jugendlichen mit ihrer Zeit umgehen – und hier im Besonderen ob und wie viel Zeit sie für 'freiwilliges Lernen (ohne Pflichten für die Schule)' aufbringen. Dabei sollten die Befragten die ungefähre Stundenzahl angeben, die sie in der Woche für freiwilliges Lernen verwenden. Neben der

Angabe einer konkreten Stundenzahl bestand die Möglichkeit, 'trifft für mich nicht zu' zu antworten. Das folgende Ergebnis bezieht sich nur auf die 13- bis 18-jährigen Jugendlichen, da den 10- bis 12-jährigen Kindern diese Frage nicht vorgelegt wurde.

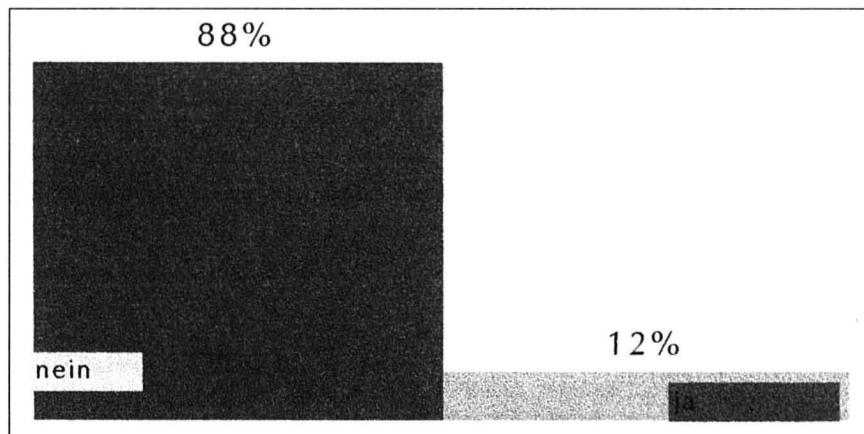
39 Prozent der Jugendlichen geben auf diese Frage an, dass freiwilliges Lernen für sie 'nicht zutrifft'. 25 Prozent können mit dieser Frage offensichtlich gar nichts anfangen und geben keine Antwort darauf.

Nur ein Drittel der 13- bis 18-Jährigen nennt eine konkrete Stundenzahl. Die durchschnittliche Zeit, die diese Jugendlichen für freiwilliges Lernen außerhalb der Schule aufbringen, liegt zwischen drei und vier Stunden in der Woche (Median 3 Stunden, Mittelwert 4,2 Stunden).

Auch diese Befunde deuten an, dass das Lernen nicht zu den Dingen zählt, mit denen sich Heranwachsende gerne und ausgiebig beschäftigen.

Die Schulen bieten häufig auch außerhalb des regulären Unterrichts (am Nachmittag) eine Reihe von interessanten Lernmöglichkeiten wie zum Beispiel Theatergruppen, Hausaufgabenhilfe, Internet- und PC-Kurse und ähnliches an. Nutzen Kinder und Jugendliche diese Angebote? Von insgesamt elf vorgegebenen Angeboten, konnten die Kinder und Jugendlichen (maximal) vier auswählen.

Nutzt Du ein Angebot an Deiner Schule am Nachmittag?



(Kinder und Jugendliche: 10-18 Jahre, n=6.392)

Die Abbildung zeigt eindrucksvoll, dass die überwiegende Mehrheit der 10- bis 18-Jährigen solche Angebote nicht nutzt. Nur 12 Prozent geben an, dass sie am Nachmittag Lernangebote an der Schule wahrnehmen.

Alles in allem zeigt sich, dass das Lernen (auch) außerhalb der Schule *nicht* zu den Vorlieben von Kindern und Jugendlichen gehört. Nur eine Minderheit wird freiwillig in Sachen ‚Lernen‘ aktiv.

Bildung als Lebensziel?

Ein Blick auf den abstrakteren Begriff der Bildungskultur lässt sich aus der Vogelperspektive zukünftiger Lebensziele von Kindern und Jugendlichen werfen. Welche Bedeutung hat Bildung allgemein für die Heranwachsenden, wenn sie an ihr zukünftiges Leben als Erwachsene denken? (Das Verhältnis zwischen Bildungs- und Lernkultur wollen wir an dieser Stelle nicht weiter problematisieren.) In Anlehnung an frühere Shell-Jugendstudien wurde den 10- bis 18-Jährigen folgende (offen zu beantwortende) Frage gestellt: „Schreib mal zwei Dinge auf, auf die Du stolz bist, wenn Du sie in Deinem Leben erreichst. Denke bitte dabei an die Zeit, in der Du schon erwachsen bist.“

18 Prozent der Befragten (20% der Mädchen und 15% der Jungen) geben Lebensziele an, die unmittelbar mit Bildung(stiteln) zu tun haben – wie zum Beispiel: Abitur, guter Schulabschluss, Studium, gute Noten, Nicht-Versagen in der Schule. 54 Prozent der Heranwachsenden (62% der Mädchen und 44% der Jungen) wären später stolz auf berufliche Erfolge (Berufsabschluss, guter Beruf, Selbstständigkeit, Traumberuf u.a.). Gehen wir (vereinfachend) davon aus, dass die genannten beruflichen Erfolge in der Regel nicht ohne gewisse Bildung/Ausbildung zu erlangen sind, haben wir es bei den heute 10- bis 18-Jährigen mit einer bildungsbezogenen durchaus ambitionierten Generation zu tun.

Wie lassen sich die Befunde zusammenfassen?

Eines ist zunächst sicher. Auf der Ebene von Lebenszielen haben wir es bei den Heranwachsenden mit Menschen zu tun,

für die (berufliche) Bildung und Ausbildung einen hohen Stellenwert einnimmt. Zumindest auf dieser (abstrakten) Ebene können wir durchaus von einer existierenden *Kultur der Bildung* sprechen. Lernen – als Voraussetzung zur Erlangung der gesetzten Berufs- und Bildungsziele – hingegen steht nur wenig im Kurs. Auf der konkreten Handlungsebene finden die gesetzten Lebensziele offensichtlich keine Übersetzung. Das folgende Zitat eines 18-jährigen Berufsschülers beschreibt die Ausnahme: „Lernen ist bei mir an der Tagesordnung, weil ich mir einiges für mein Leben vorgenommen habe.“

Bildung ja, Lernen nein – soweit die (zugegeben verkürzte) Beschreibung. Was aber sind die Hintergründe? Ist es die Schuld der Schulen, dass die Kinder und Jugendlichen dem Lernen so wenig abgewinnen können? Müssen wir uns über neue Wege Gedanken machen, das Lernen (innerhalb wie außerhalb der Schule) attraktiver zu gestalten? Oder liegt das Problem tiefer? Etwa darin, dass Lernen im Allgemeinen als eine Aktivität organisiert ist, die man *allein* ausübt und diese Tatsache an sich schon dem Kommunikations- und Geselligkeitsbedürfnis der Heranwachsenden widerspricht? Dafür ein Indiz: Auf die Frage nach der Aktivität, die die 10- bis 18-Jährigen meistens ausführen, *wenn sie alleine sind*, geben 9 Prozent an, zu „lesen, um etwas zu lernen“ und 5 Prozent „für sich zu lernen – außerhalb der Schule“. Auf die Frage nach Aktivitäten, die sie *mit ihren besten Freunden* unternehmen, landet Lernen unter den ‚exotischen Tätigkeiten‘. Hier deutet sich ein struktureller Widerspruch zwischen der Tätigkeit des Lernens und der sozialen Lebenswelt der Heranwachsenden an, der grundsätzlich weder von der Schule noch von den Eltern – am allerwenigsten vielleicht von den Kindern und Jugendlichen selbst – aufgelöst werden kann.

Literatur:

Brügelmann, Hans (2002): Besserwisser und Alleskönner. Ein allererster Kommentar zur Relativierung und Folgerungen „aus“ den Ergebnissen von PISA und zu ihrer Rezeption in den Medien. In: Uni Siegen aktuell 1, 10-13

Stecher, Ludwig (2001) Die Wirkung sozialer Beziehungen. Weinheim/München: Juventa

AutorInnen: Sabine Maschke und Ludwig Stecher, Siegener Zentrum für Kindheits-, Jugend- und Biografieforschung an der Universität Siegen, Fachbereich Erziehungswissenschaft/Psychologie, Adolf-Reichweinstraße 2, 57068 Siegen. E-mail: info@size-siegen.de.

Markt

„Komm – spiel mit mir!“ Sonderausstellung im Industrie- und Filmmuseum Wolfen

Vom 9. Juni bis 22. September 2002 bietet das Industrie- und Filmmuseum Wolfen (Chemiepark Bitterfeld-Wolfen) eine Reise durch die Welt des Spielzeugs. Die Ausstellung findet im Rahmen der Kolloquiumsreihe „... und wer kümmert sich um die Kinder?“ statt.

Informationen zur Ausstellung im Internet: www.kulturserver.de/home/filmmuseum oder über: Andrea Mähl (Öffentlichkeitsarbeit), Tel. 03494-636446, Email ifm-wolfen@gmx.de.



*European Society on
Family Relations*

Auftakt-Veranstaltung der European Society on Family Relations (ESFR) in Nijmegen (Niederlande)

In der Zeit vom 31. Oktober bis 2. November 2002 findet die Auftaktkonferenz der neu gegründeten European Society on Family Relations an der Universität Nijmegen statt. Die ESFR versteht sich als Forum für den internationalen Austausch zwischen den verschiedenen Disziplinen, Instituten und EinzelwissenschaftlerInnen, die zum Thema Familie forschen. Über die Förderung der wis-

senschaftlichen Zusammenarbeit hinaus will die ESFR Wissen und Informationen für politische Entscheidungsträger auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene zur Verfügung stellen. Das detaillierte Programm der ESFR wird auf der Auftaktkonferenz vorgestellt. Konferenzsprache ist Englisch. Das Angebot der Mitgliedschaft richtet sich sowohl an wissenschaftliche Forschungsinstitute als auch an Einzelpersonen, die sich im Forschungsfeld Familie engagieren.

Informationen zur Mitgliedschaft und zur Auftakt-Veranstaltung über: ESFR, Institute of Family and Child Care Studies, University of Nijmegen, P.O. box 9104, 6500 HE Nijmegen, Netherlands, Tel. (+) 31 243612123; Fax (+) 31 243612776, Email ESFR@ped.kun.nl.

Mitteilungen – Beiträge des Landesjugendamtes

Vierteljährlich werden in den Mitteilungen Beiträge zu wichtigen Themen der Jugendhilfe veröffentlicht. Aus der aktuellen Ausgabe (Mitteilungen 151): u.a. Investieren in Familien – Investition in die Zukunft; PISA 2000: Fragestellungen für Jugendhilfe und Schule – Überblick über Positionen und aktuelle Diskussionsstränge; PISA-Studie und Jugendarbeit; Medien – Kinder- und Jugendhilfereport. *Bestellung von gedruckten Einzelexemplaren zum Preis von 5,- EUR, Tel: 0251/591-5611, Fax: 0251/591-275, Email: lja.bestell@lwl.org.*

Impact – Informationszeitschrift des Basler Instituts für Sozialforschung und Sozialplanung (basis)

Die aktuelle Impact-Ausgabe (Nr. 5 2002, erscheint 3 mal im Jahr) des Basler Instituts der Fachhochschule für Soziale Arbeit beschäftigt sich mit unterschiedlichen Gesichtspunkten des Begriffs Jugend und gibt einen Überblick über Erkenntnisse zu den Themen Jugend und Gewalt, Bildung, Arbeit, Migration, Sucht, Freizeit und Gesellschaft. Aus dem Inhalt: *Armut als Risiko; Lebenslanges Lernen: Chance oder Überforderung?; Gewaltprävention in der Schule;*